

„Gedanken zum Bild“
- Wandbildeinweihung „Neues Werden“ -
Friedhof Liedolsheim, 29.10.2006

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Hillenbrand,
sehr geehrter Herr Pfarrer Boch,
sehr geehrter Herr Huber,
sehr geehrte Damen und Herren!

Im Frühjahr 2005 wurde mir, nach mehreren Vorgesprächen, mit Ihnen Herr Pfarrer Boch und den Mitgliedern des Kirchengemeinderates, der Auftrag erteilt, für diese Wand hier, einen Wandbildentwurf zu fertigen.

Mir war bekannt, dass für den Friedhof ein Ort geschaffen werden sollte, an dem es möglich ist, all derer zu gedenken, deren Gräber aufgelöst wurden. Einen Ort der Erinnerung, der Besinnung und der Einkehr.

Es lag nahe eine Wandbildtechnik zu wählen, welche diesen Bedürfnissen gerecht wird. Die altmeisterliche Technik des Sgraffito (in frischen Kalkputz kratzen) hielt ich für geeignet – dezente Farbigkeit und aufs Wesentliche reduzierte Formen, sollten das Bild bestimmen.

Auf der Suche nach dem Bild-Thema fielen mir Worte von Ernst Barlach ein, der da gesagt hatte: „Unser Sein ist nichts als eine Quelle, aber unser Leben ein Strom des Werdens; und kein Ziel, immer neues Werden.“

– immer neues Werden, oder auch; der ständige Kreislauf von Werden und Vergehen.
Dieses Thema sollte mich beschäftigen und seinen Ausdruck im Wandbild finden.

Das Bild in 3 Teile, in ein Triptychon, zu gliedern ergab sich wie von selbst – dreigeteiltes Bild und doch Einheit, jedes Teil für sich bestehend und doch erst vollkommen in der Gesamtheit. Also, 3 Bilder, 3 Themenschwerpunkte – Werden – Sein – Vergehen.



Im linken Bildteil finden Sie, in einfacher Form und aufs Wesentliche reduziert, einen Embryo, welcher wie ein Samenkorn, durch Kampf und Leid des Lebens zerbricht und schließlich sein eigentliches, sein höheres Ich entfaltet.

Begleitet wird diese Entwicklung durch der Kreis, dem Symbol für Vollkommenheit, der nach Innen das Positive – die Ewigkeit, die Hoffnung, das Glück, das Geschaffene – umschließt und nach Außen, das Negative, das Chaos ausschließt.

Im Mittelteil des Bildes kann man einen Menschen erkennen. Hinter ihm der vertikale Kreuzbalken. Es ist der Mensch, der versucht, sein eigenes Schicksal aktiv zu gestalten, also – der sich bewegende Mensch, der, der nicht passiv das Leben erduldet, sondern der, welcher hoffnungsvoll nach vorn schaut.

Das Kreuz-Symbol unterteilt, ausgehend vom Mittelpunkt, den Kreis, oder das Quadrat gleichmäßig. Es öffnet das Innen zum Außen. Das Kreuz schenkt und empfängt, gibt und nimmt. Der stehende, vertikale Kreuzbalken, symbolisiert Aufgang und Fortschritt, also das aktive Element in der Welt, das vom Dunkel der Erde zum Licht des Himmels emporstrebt. Demgegenüber versinnbildlicht der Quer- oder Horizontalbalken, die Erdoberfläche, die Materie, das passive Element der Welt, das daniederliegt und welches es zu überwinden gilt.

Im rechten Bildteil schließlich der Mensch, welcher im organischen Prozess sein Ich gefunden hat und nun hinüber gleitet in die immaterielle, vergeistigte Welt, in eine andere Art des Seins. Dabei wird die Seele befreit von dem edlen Menschen, welches sie bisher umschloss.

Nun darf der Mensch nur noch er selbst sein, bis der Kreis sich wieder schließt und neues Werden eine Chance bekommt.

Ausdrucksträger des Bild-Ganzen ist die Diagonal-Bewegung von links unten, nach rechts oben. Diese Bewegung steht für Dynamik, für einen in Gang geratenen Entwicklungsprozess, für die Möglichkeit sich auf den Weg zu begeben um Christus in unserer Zeit zu suchen, durch uns und in uns.

Was mir jetzt noch bleibt, ist Dank zu sagen – bei Ihnen Herr Pfarrer Boch und bei Ihnen sehr geehrte Mitglieder des Kirchengemeinderates, bei Dir Charlotte und bei Dir Sabine Roth, für die Empfehlung und das Vertrauen, welches mir entgegen kam. Bei Ihnen Herr Bürgermeister Hillenbrand und den Mitgliedern des Gemeinderates. Sie alle haben den Mut bewiesen, etwas bisher noch nicht Dagewesenes anzugehen und durchzusetzen.

Und mein Dank auch an die beteiligten Handwerker, an Gipsermeister Wagner und seinen Gesellen Thilo, Ruben und Frank. An dich Helmut Feth und deine Geduld beim fertigen der Edelstahl-Figuren und bei Ihnen Herr Seitz für die stimmige Gestaltung des Platzes – und Verbeugen möchte ich mich vor all den Toten, deren Namen hier an der Wand stehen, denn erst durch sie, wird diese Wand lebendig.

Doch nun halte ich mich an Goethes Worte, der da sagte: „Bilde Künstler, rede nicht.“

Mein Dank Ihnen allen.

Dietmar Israel, Oktober 2006